

Der unbekannte Nachbar im Osten

Schüler des Max-Planck-Gymnasiums erleben halbtägigen Intensivkurs in polnischer Landeskunde

VON TOBIAS HENSEL

Delmenhorst. Polen, das unbekannte Nachbarland? Die deutsch-polnischen Beziehungen sind über Jahrhunderte gewachsen, waren mal mehr, mal weniger fruchtbar. Doch sie waren immer da. Um Licht ins Dunkel zu bringen, um den heranwachsenden Schülern des Max-Planck-Gymnasiums, das als Europaschule ausgezeichnet wurde, etwas über die deutsch-polnische Geschichte zu vermitteln, kam am Dienstag das Polen-Mobil auf den Schulhof gefahren.

Für den Abiturjahrgang 2022 ist im Geschichtsunterricht das deutsch-polnische Verhältnis im 19. und 20. Jahrhundert ohnehin zu behandeln, so die Vorgabe für das niedersächsische Zentralabitur. Aber dröge Lehrbuch-Theorie lässt sich häufig besser verstehen, wenn es Bezugspunkte gibt, zum Beispiel durch Schulreisen, Exkursionen, Vorträge oder Augenzeugenberichte. Und das Deutsche Polen-Institut in Darmstadt unterstützt mit seinem Polen-Mobil seit dem Jahr 2015 die deutschen Lehrkräfte in der Vermittlung von Wissen über Polen und die deutsch-polnischen Beziehungen.

„So kann man ein Land
und seine Kultur
viel besser kennenlernen.“

Lylia Ziemann, Schülerin

„Wir haben bereits 18.000 Schülerinnen und Schüler, von der dritten bis zur 13. Klasse, in ganz Deutschland erreichen können“, sagt Pawel Gorszczyński, der als Vertreter des Instituts nach Delmenhorst gekommen war und in zwei Doppelstunden mit den Schülern einen Parforceritt durch Landeskunde, Sprache, Geschichte und Politik des Landes unternahm. In den 180 Minuten wurde nicht wie in einer Vorlesung frontal und langatmig referiert, sondern gemeinsam mit den Schülern gearbeitet. Mit dem Vorurteil, dass die polnische Sprache so schwierig sei, wollte Gorszczyński gleich zu Beginn aufräumen. Gegenseitig stellten sich Dozent und Schülerschaft auf Polnisch vor und fragten nach dem Befinden. Was sich schwer liest, lässt sich besser sprechen, wenn man es vorgesprochen bekommt.

Gorszczyński war es ebenso wichtig zu betonen, dass die deutsch-polnischen Beziehungen nicht bloß von Misstrauen und dem deutschen Angriffs- und Vernichtungskrieg geprägt seien. Bereits im Mittelalter habe es eine rege Völkerwanderung gegeben, die auch Einfluss auf beide Sprachen hatte. In die polnische Sprache seien insbesondere Begriffe aus dem Handwerk eingeflossen, die ihren Ursprung im Deutschen haben, erklärte Gorszczyński den Jugendlichen. Über-



Zwar nur auf einer großen Landkarte, dennoch: polnische Landeskunde zu Fuß.

FOTO: TAMMO ERNST

haupt sei Polen im Mittelalter überaus multikulturell geprägt gewesen, weil sich im Gebiet zwischen Ostsee und Karpaten der beinahe gesamte slawische Sprachraum mischte.

Die frühe Neuzeit machte dem politischen Polen allerdings das Leben schwer. Die Königreiche von Preußen und Österreich und das russische Zarenreich wollten ihre Territorien ausdehnen, zwischen 1772 und 1795 wurde Polen in drei Schritten aufgeteilt und verschwand letztlich bis Ende des Ersten Weltkriegs von der Landkarte. Zwar war man noch gewillt, seine Souveränität zu verteidigen und gab sich dafür im Mai 1791 die erste moderne Verfassung Europas, doch half auch das nicht, es sollte noch dauern, bis sich die Nachbarn auf demokratische Werte einigen konnten.

Bis es so weit war, spitzte sich die Situation bekanntermaßen immer weiter zu und gipfelte im Überfall Hitlerdeutschlands auf Polen am 1. September 1939 – übrigens mit

Delmenhorster Beteiligung, wie Lehrer Michael Heuer erwähnte. Denn es waren Piloten vom Fliegerhorst in Adelheide, die mit ihren Sturzkampfbombern die Kleinstadt Wieluń beschossen. Gorszczyński zeigte den Schülern eine Karikatur, die die Diktatoren Hitler und Stalin abbildet, wie sich beide über einen am Boden liegenden Dritten beugen. Dieser Dritte ist Polen. Die Beweggründe mögen grundverschieden sein, über die erneute Aufteilung Polens waren sich aber beide einig. Und die Folgen waren für die Bevölkerung verheerend.

Versöhnung und die gegenseitige Vergewisserung, solche Grausamkeit nicht nochmals geschehen zu lassen, binden Deutschland und Polen seit Beginn der Ostpolitik durch Willy Brandt 1970 wieder aneinander. Die Maxe-Schüler sollen einmal den Geist der europäischen Einigung in die Welt tragen, sagte Geschichtslehrerin Kathleen Langen. Und die Schülerin Lylia Ziemann bemerkte, dass insbesondere der Einblick in die

polnische Sprache durch einen Muttersprachler „super“ sei. „Die meisten Lehrkräfte beherrschen ja nicht unbedingt sehr viele Sprachen, so kann man aber ein Land und seine Kultur viel besser kennenlernen“, so die Schülerin.

Deutsches Polen-Institut

Das im Jahr 1980 gegründete Institut hat seinen Sitz im hessischen Darmstadt. Der Verein wird vom Bundesland Hessen, von der Kultusministerkonferenz der Länder und der Stadt Darmstadt getragen und hat seinen Sitz im Darmstädter Schloss. Der Verein will über das polnische Kultur- und Geistesleben informieren und über die Geschichte und politische Struktur des Landes und seine Beziehungen zu Deutschland aufklären. Das Institut agiert unabhängig von der polnischen Regierung, ist hauptsächlich in Deutschland an Schulen und Universitäten tätig, publiziert Berichte und veranstaltet Tagungen.

TOH

GAN
Net
Gan
größ
ande
nisse
Viere
rade
volle
in Be
doku
schif
nach

LAN
Ral
Wild
- das
bunde
len V
temb
Wild
Jahr
Arber
der S
der m
eine S

SPO
Off
Delm
ben
noch
Geg
Team
deut
fens
hiel